

Informationen

zur politischen Bildung

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Was sind Vorurteile?	3
Begriffsbestimmung	3
Psychische Mechanismen	5
Individuelle Unterschiede	6
Gruppenbeziehungen	7
Erlernen von Vorurteilen	7
Diskriminierendes Handeln	8
Gegenmaßnahmen	9
Fremde, Fremdsein – von der Normalität eines scheinbaren Problemzustandes	10
Vielfältige Erlebnisformen	10
Mittelalter und frühe Neuzeit	10
Umgang mit dem Fremden	12
Wanderungsbewegungen	13
Kontinuierliche Veränderungen	16
Türkische Minderheit in Deutschland	17
Geschichtlicher Rückblick	17
Islam	19
Wertesystem im Wandel?	20
Integrationsprobleme	22
Staatsangehörigkeitsrecht	22
Reaktionen auf Vorurteile	23
Rassistische Vorurteile	24
Rassismus in Sprache, Lied- und Schriftgut	25
Afrika in den deutschen Medien	25
Alltäglicher Rassismus	27
Einstellungen der Bevölkerungsmehrheit	28
Polenbilder in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg	29
Wahrnehmungen Polens	29
Stereotype	30
Ängste nach der Wende	31
Chancen der Annäherung	33
„Fremde“ in den Medien	33
Gewalt und Medienverantwortung	34
Mediale Beispiele	35
„Ausländerkriminalität“	35
Medieninitiativen	36
Positive Entwicklungen	37
Antisemitismus	37
Christlicher Antijudaismus	38
Soziale Stereotype	39
Rassebegriff	40
Wandel des Judenbildes	40
Antisemitismus heute	42
Sinti und Roma als Feindbilder	42
Hörensagen und Wirklichkeit	43
Verfolgung und Ermordung	43
Chancenungleichheit	44
Fortschritte seit Ende der siebziger Jahre	45
Rückschläge seit 1989	46
„Zigeuner“ und Juden in der Literatur nach 1945	46
„Zigeuner“-Darstellungen	46
Judendarstellungen	47
Assoziative Wirkungen	48
Jenseits von Typisierungen	48
Stereotype des Ost-West-Gegensatzes	48
Unterschiedliche Sozialisation	48
Gegenseitige Wahrnehmung bis 1989	49
Sozial Schwache und Behinderte im Urteil der Gesellschaft	52
Ablehnung sozial Schwacher	52
Soziale Wirklichkeit	53
Ausgrenzung	54
Öffentlichkeitsarbeit	54
Umgang mit Behinderten	55
„Normalität“ und Abweichung	56
Historischer Kontext	56
Literaturhinweise	57

Zu diesem Heft:

Alle Menschen haben Vorurteile; sie geben ihnen Halt und Orientierung in einer unüberschaubaren Welt. „Grundlegend gemeinsam ist allen Definitionsversuchen [...], dass es sich – wie das Wort nahe legt – um ein Urteil handelt, das besteht, bevor die angenommene Vorstellung oder Einstellung an der Realität überprüft wurde, die Möglichkeit einer Korrektur durch Erfahrung also kaum gegeben ist oder verweigert wird“ (Brockhaus Enzyklopädie 1999). Vorurteile sind aber auch vielfach vergrößern, verallgemeinern und vereinfachend. Von Individuen auf ganze Gruppen übertragen dienen sie häufig der Diskriminierung, insbesondere von Minderheiten. Deshalb werden in diesem Heft unter dem Begriff „Vorurteile“ nur solche „sozialen Urteile verstanden, die gegen anerkannte menschliche Wertvorstellungen (Rationalität, Gerechtigkeit, Gleichbehandlung und Mitmenschlichkeit) verstoßen“ (Werner Bergmann).

Weil bei der Bildung von Vorurteilen affektive und kognitive Elemente eine schwer durchschaubare Vermischung eingehen, erweisen sie sich als stabil und durch Erfahrung oder durch Argumentation nur schwer erschütterbar. Gefordert ist ein ganzes Set von Bildungsmaßnahmen, das sich nicht nur mit den einzelnen Vorurteilen und ihren Elementen auseinandersetzt, sondern auch persönlichkeitsbildende Zielsetzungen anstrebt wie etwa die Ich-Stärkung der Lernenden, damit sie sich nicht mehr auf die Orientierung anhand von Vorurteilen verlassen, sondern souverän genug sind, diese Vorurteile zu hinterfragen und für neue Erfahrungen offen zu sein. Wichtig ist darüber hinaus, Toleranz ebenso einzuüben wie den Umgang mit Fremden und Neuem.

Dass Vorurteile durch gemeinsames Handeln aller Sozialisationsinstanzen abbaubar sind, zeigt der Wandel der politischen Kultur im Nachkriegsdeutschland: Der Antisemitismus, eine wesentliche Triebfeder des Nationalsozialismus, konnte weitgehend zurückgedrängt, die pluralistische Demokratie etabliert und die langdauernde Feindschaft mit dem Nachbarn Frankreich in Freundschaft verwandelt werden.

Eine Voraussetzung für den Abbau von Vorurteilen ist die differenzierte Diskussion, zu der dieses Heft einen Beitrag leisten soll.

Jürgen Faulenbach